Die Zukunft unseren Kindern - Wie geht es weiter nach Budapest?

(5. Jahrestagung Netzwerk Kindergesundheit und Umwelt, 21.-22. Januar 2005, Bonn)

Erik Petersen

Auf der Tagung des Netzwerks Kindergesundheit und Umwelt diskutierten Vertreter von rund 20 Nichtregierungsorganisationen (NROs) mit Vertretern der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Geschäftsstelle des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit (APUG) und des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) die Situation nach der 4. Konferenz der Europäischen Umwelt- und Gesundheitsminister 2004 in Budapest. Unter dem Motto „Die Zukunft unseren Kindern - Wie geht es weiter nach Budapest" wurde nach einem ausführlichen Austausch über die jeweiligen Einschätzungen der Ergebnisse der Budapester Konferenz um gangbare Wege der Implementierung gerungen - auch im Kontext weiterer Prozesse auf EU und nationaler Ebene.

Auf der 4. Konferenz der Europäischen Umwelt- und Gesundheitsminister am 23.-25.6.2004 in Budapest diskutierten Regierungsvertreter aus 50 Staaten der Europa-Region der WHO mit Vertretern internationaler Organisationen, Wissenschaftlern und Nichtregierungs-organisationen (NRO's) über die Zusammenhänge zwischen Umwelteinflüssen und Gesundheit. Wesentliches Ergebnis der Konferenz war die Verabschiedung der „Budapest-Deklaration" und des „Aktionsplans zur Verbesserung von Umwelt und Gesundheit in der Europäischen Region (CEHAPE)". Als ihren eigenen Beitrag zur Konferenz stellte die Europäische Kommission den „Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004-2010" vor. Parallel zur Ministerkonferenz diskutierten auf dem „Healthy Planet Forum" die NRO's die Themen aus ihrer Sicht.

Dr. Günter Klein, Leiter des Europäischen Zentrums Umwelt und Gesundheit der WHO (ECEH-WHO) und Gastgeber der Tagung betonte insbesondere die Notwendigkeit eines weiteren Austausches zwischen NGO's und den Ministerien, wobei er die Moderatorenrolle der WHO anbot. Im Nachgang zur Budapester Konferenz vom Juni 2004 bemängelte er insbesondere die räumliche Trennung von Ministerkonferenz und NGO-Forum, die eine Begegnung fast unmöglich machte.

Die neuesten Forschungsergebnisse der WHO zum Thema „Housing and Health" stellte *Matthias Braubach* (WHO-ECEH) vor. Er zeigte, dass es vielversprechende Ansätze für eine repräsentative Datenerhebung und -auswertung gibt, die auf ein gesteigertes Interesse auf allen politischen Ebenen trifft - von der kommunalen bis zur internationalen -, sodass das Thema „Wohngesundheit" ein Zukunftsthema werden könnte.

Der zuständige Referatsleiter im BMGS, *Dr. Manfred Schmitz*, musste einräumen, dass der Arbeits- und Abstimmungsaufwand bei den vielen parallel verlaufenden Prozessen bei immer weiter eingeschränktem Personalschlüssel und einer permanenten Mittelreduzierung nicht gerade einfach sei. Er zeigte sich zuversichtlich, dass die Bundesregierung die Beschlüsse von Budapest mittragen werde. Die Integration des in Budapest beschlossenen CEHAPE (Kinderumwelt und Gesundheit-Aktionsplan) in den APUG dürfte seiner Ansicht nach kein Problem sein.

Dr. Hedi Schreiber (APUG-Geschäftsstelle) skizzierte die Geschichte des Aktionspläne für Umwelt und Gesundheit seit der 3. Ministerkonferenz in London 1999 bevor sie zur „Zukunft von APUG/ Umwelt und Gesundheit" kam. Sie vertrat die Ansicht, dass durch den APUG trotz einer äußerst schmalen Finanzausstattung doch einiges in Gang gekommen sei. Insbesondere der Kinder- und Jugendsurvey (angesiedelt beim Robert Koch-Institut) wäre ohne APUG wohl in dieser Form nicht zustande gekommen, hier würden das erste Mal überhaupt konkrete Daten zur Umweltbelastung von Kindern erhoben. Die zu Beginn nur sehr langsam in Gang gekommene Einbeziehung der Öffentlichkeit sei nun durch attraktive Webseiten - www.apug.de; speziell für Kinder und Jugendliche www.kinderwelt.org - und einige lokale Modellprojekte sehr viel besser verankert. Sie gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass der APUG weiterhin mit dem Schwerpunkt Kinder auch im Finanzplan ab 2006 mit entsprechenden Mitteln versehen wird.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden dann einzelne Projektideen diskutiert, sodass die Abschlussdiskussion über „Schwerpunkte der Prävention im Bereich Kind-Umwelt-Gesundheit" eine Vielzahl von konkreten Projektideen und Vorschlägen erbrachte, die jetzt abgearbeitet werden müssen[1].

1) Ausführliche Tagungsdokumentation unter www.netzwerk-kindergesundheit.de